

die kombinationsstatistische Bearbeitung des Gräberfeldes Hallstatt (S. 119–128), welche die Dolchträger schließlich wieder allgemein als hervorgehobene Männer innerhalb der gesamten Gemeinschaft erkennen läßt. In diesem Zusammenhang sind die Überlegungen der Autorin zum Problem der sogenannten Fürstengräber (S. 90–93, 102–107), die für die späte Hallstattzeit Baden-Württembergs fast zum Symbol geworden sind, noch besonders wichtig.

Im ganzen stellt das Werk weit mehr als bloße Aufarbeitung einer bestimmten Fundkategorie dar, wie der Titel vermuten läßt, sondern ist allgemein für die Erforschung der späten Hallstattzeit von grundlegender Bedeutung, besonders was die Frage der Aussagekraft der bisherigen archäologischen Quellen zur gesellschaftlichen Gliederung betrifft.

Halle (Saale)

Johannes Schneider

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe. Abt. VII, 3. Band: Peter Prüssing, Die Messer im nördlichen Westdeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen). C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1982. 169 Seiten, 35 Tafeln.

In diesem Band werden die bronzezeitlichen Messer des im Titel genannten Gebietes vorgelegt und nach ihrer Typologie, Zeitstellung und Verbreitung untersucht. Sie umfassen die Bronzezeitperioden II–V (jüngere Hügelgräberbronzezeit bis späte Urnenfelderzeit). In einer Einleitung werden technische Termini erklärt, Quellenlage und Forschungsgeschichte beschrieben. Es folgt eine Darstellung der Chronologie in Verbindung mit einer chronologischen Einordnung der Messertypen. Den umfangreichsten Textteil nimmt die Abhandlung des Fundstoffes ein (S. 19–182). Er wird mit Verzeichnissen und Registern abgeschlossen. Dann folgt der Tafelteil mit insgesamt 300 abgebildeten Messern aus dem Arbeitsgebiet, 10 Verbreitungskarten und Abbildungen von 36 geschlossenen Funden sowie 48 abgebildeten Messern außerhalb des Arbeitsgebietes. Am Schluß steht eine große chronologisch-typologische Tabelle.

Erste Bronzemesser erscheinen während der letzten Stufe der Mittelbronzezeit (= Periode II) im Arbeitsgebiet. Neben importierten böhmisch-oberpfälzischen Messern treten erste bodenständige Messerformen des Nordischen Kreises auf. Das sind besonders die Grundformen der Rahmengriff- und Vollgriffmesser. Während der Periode III erleben die Rahmengriffmesser eine Blütezeit. Unter den Vollgriffmessern herrschen Formen mit rhombischem Griffquerschnitt vor. Neben einigen Griffangelmessern treten Griffzungmesser (z. B. Typ Baierdorf) mitteleuropäischer Herkunft auf. In der Periode IV ist ein Rückgang der Fundhäufigkeit von Messern in den Gräbern festzustellen (jetzt endgültig Urnengräber). Vollgriffmesser sind fast ganz verschwunden. So tritt ein solcher Typ mit Antennenknäuf auf. Ferner kommen Messer mit flacher breiter Griffangel und verschiedene Typen aus auswärtigen Werkstätten vor, z. B. jene von Dašice und Friesack, Messer mit umgeschlagenem Griffdorn oder mit Nietloch. Für die Periode V werden — verbunden mit höherem Fundreichtum — Vollgriffmesser in Gräbern einer sozial höher stehenden Schicht typisch. Sie tragen Antennen- oder Ringknäufe oder anthropomorphe Griffe. In Niedersachsen erscheinen zusätzlich Messer fremder Herkunft, z. B. die sogenannten „Pfahlbaumesser“ mit Griffdorn oder -tülle. Zu ihnen gehören auch die Messer mit Griffdorn und Zwischenstück. Bronzemesser sind in der Periode VI im Arbeitsgebiet nicht mehr bekannt.

Der Fundstoff wird zeitlich nach den angegebenen Grundformen und unter diesen in zahlreiche Typen gegliedert. Die Typen werden jeweils nach Form, Vorkommen, geschlossenen Funden, Datierung, kulturellen Beziehungen und Herkunft beschrieben.

Halle (Saale)

Dietrich Mania

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe. Abt. VIII, 3. Band: Albrecht Jockenhövel, Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland). C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1980. 138 Seiten und 104 Tafeln.

Mit diesem Band liegt wiederum ein Inventarwerk bronzezeitlicher Funde vor, wie sie schon aus den zahlreichen Vorläuferbänden der inzwischen renommierten Reihe bekannt wurden. Diesmal sind es bronzezeitliche Rasiermesser, die aus dem westeuropäischen Raum stammen. Sie werden nach Herstellung, Typologie, Quellenlage, Forschungsgeschichte, Chronologie und Funktion untersucht sowie in einem großangelegten systematischen Teil nach typologischen Prinzipien in zahlreiche Typen, die nach Fundorten benannt werden, gegliedert. Oberes Gliederungsprinzip ist die Unterteilung in zwei- und einschneidige Rasiermesser der Bronze- und Alteisenzeit. Zu einem Typ dieser Gattungen werden Rasiermesser zusammengefaßt, die wesentlich in Griffform, Blattgestalt, Gußtechnik und Ornamentik übereinstimmen. Dazu kommen noch chronologische und chorologische Erscheinungen.

Rasiermesser sind erst seit der Mittelbronzezeit in Europa eine typische Erscheinung. Bis zum Beginn der Spätbronzezeit sind ausschließlich zweischneidige, dann auch einschneidige Rasiermesser anzutreffen. Im Verlauf der Alteisenzeit verschwinden bronzene Rasiermesser; nur einschneidige Formen wurden in Eisen umgesetzt. Die älteste Formengruppe in Westeuropa sind zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel. In der Übergangszeit zur Jungbronzezeit erhalten diese Rasiermesser einen V-förmigen Blattausschnitt. Seit Beginn der Jungbronzezeit treten mehrere regional faßbare Rasiermesser-Typen und Formengruppen auf (frühurnenfelderzeitliche Rasiermesser vom Typ Netovice, Obermenzing, Stadelcken, Morzg und ein erstes Rasiermesser mit Mehrgriff, Griffangel-Rasiermesser vom Typ Hénou). In der älteren Urnenfelderzeit kommen Rasiermesser mit Rahmengriff vor, in der mittleren treten solche mit durchbrochenem Rahmengriff auf, während in der jüngeren Urnenfelderzeit mehr und mehr einschneidige Rasiermesser verschiedener Form die zweischneidigen verdrängen. Gegen Ende der jüngeren Urnenfelderzeit erreicht die Rasiermesserentwicklung in Westeuropa ihren Höhepunkt mit zahlreichen regionalen Formen und Varianten. Diese leiten zu Formen der Alteisenzeit über.

Es werden etwa 80 Rasiermesserformen der Bronzezeit und 25 der Alteisenzeit nach chorologischer und chronologischer Gliederung beschrieben. Ihre Beifunde werden jeweils mit angeführt und spezielle Funktion, Verbreitung und Zeitstellung der einzelnen Typen und Formengruppen diskutiert. Im Anhang sind Analysen von Haarresten und einige spezielle Fundlisten von Begleitbronzefunden angeführt. Dann folgen Verzeichnisse und Register sowie 104 Tafeln mit Abbildungen von 777 Rasiermessern, 30 Verbreitungskarten und den Abbildungen von etwa 70 geschlossenen Funden mit den wichtigsten Inventarstücken. Die letzte Tafel zeigt eine chronologische, regional gegliederte Tabelle der wichtigsten Rasiermesserformen des behandelten Raumes, die dem interessierten Leser auf einen Blick Formenvielfalt und zeitliche wie räumliche Verbreitung erkennen lassen.